

Dritter Theil.

Niederösterreich.

§. 40. Die Donau.

In vielfache Arme getheilt drängt sich das Wasser der Donau an Wien vorüber und bildet so neben der Praterinsel noch viele andere Inseln, unter denen Zwischenbrücken genannt werden kann. Durch die Ebene hinabeilend tritt sie bei der Stadt Theben aus dem Gebiete von Niederösterreich nach Ungarn über. Von Wien westlich stromaufwärts ist das Bett der Donau enger und sind nur unbedeutende Inseln, welche mit Recht Schütten oder Haufen genannt werden können, oder auch nur Sandbänke zu finden. Die Ufer sind reich an mannigfacher Abwechslung. Während uns das linke schon bei Sarmingstein auf das Gebiet von Oberösterreich führt, gehört das rechte noch bis zur Einmündung der Enns Niederösterreich an. Die Orte Enns, Sarmingstein und Theben führen uns also an die Grenze des Erzherzogthums Oesterreich u. d. Enns.

§. 41. Grenzen. Eintheilung. Größe.

Oesterreich grenzt im Westen an Oberösterreich, sowohl südlich als nördlich von der Donau, und an Böhmen; im Norden an Böhmen und Mähren; im Osten an Ungarn und im Süden an Steiermark. Das Land breitet sich also an beiden Ufern der Donau nach Norden und Süden hin aus. Wenn wir uns vom Rahlenberge aus eine Linie nach Süden und in gleicher Weise unterhalb Krems von der Donau aus eine nach Norden gezogen denken, so wird das ganze Land in vier Theile oder Kreise getheilt, welche trotz

der neuen politischen Eintheilung (s. u.) im Munde des Volkes noch fortlebt und für Justiz- und Finanzverwaltung Geltung hat.

Diese Kreise sind:

am link. Donauufer :	Kreis Ober-Mannhartsberg	R. D. M. B.,
	Unter=	R. U. M. B.,
„ rechten	„ Ober-Wiener Wald	R. D. W. W.,
	„ Unter=	R. U. W. W.

Lage dieser vier Kreise zu einander. Grenzen derselben.

Von diesen Theilen ergeben sich folgende Größen:

1. Gemeinde Wien	1	□ M.,
2. R. U. W. W.	76	"
3. R. D. W. W.	97 $\frac{1}{2}$	"
4. R. U. M. B.	82	"
5. R. D. M. B.	87 $\frac{1}{2}$	"
Zusammen	344	□ M.

§. 42. Gewässer.

Die Donau betritt aus Oberösterreich herüberströmend das Gebiet von Niederösterreich bei der Stadt Enns mit dem rechten Ufer, nachdem sie die von Süden herkommende Enns gegenüber Mauthausen aufgenommen hat. Sie fließt von hier ab in östlicher Richtung durch ein ziemlich breites Thal bis Ardagger und betritt unterhalb Sarmingstein, nach Aufnahme des Sarmingbaches, von Norden her auch mit dem linken Ufer Niederösterreich. Unterhalb des Städtchens Grein ist der Strudel und der Wirbel.

Der Strom wird hier durch eine mächtige Felseninsel in einer Ausdehnung von 600° Länge und 300° Breite in zwei Arme getheilt. Die Wellen des am linken Ufer ziehenden Hauptarmes werden an einem Felsenriffe gebrochen und bilden so bei dem Markte Struden den für die Schifffahrt sehr gefährlichen Strudel. Er zerfällt in das Wildwasser am Ufer, das Mitterwasser und das Fahrwasser an der Insel, welch' letzteres ohne Gefahr befahren werden kann. Seit fast hundert Jahren wird hier durch

Sprengung der Felsen das Wasser der Schifffahrt zugänglich gemacht. Die erste Sprengung geschah unter Maria Theresia und Josef II. 1778—1791. Bei St. Nikola, etwa 1000 Schritte unterhalb, entsteht der Wirbel durch das Anprallen des Stromes an eine am rechten Ufer liegende Klippe, den Hausstein, wodurch sich 3'—5' tiefe Trichter bilden, welche kleineren Fahrzeugen höchst gefährlich werden.

Von Grein abwärts windet sich die Donau an dem Wallfahrtsorte Mariataferl und der Benedictiner Abtei Mölk vorüber durch ein enges Felsenbett bis Mautern. Diese Strecke in einer Länge von $15\frac{1}{4}$ M. von Enns bis Mautern kann die obere Donau genannt werden.

Von Mautern am rechten, Dürrenstein und Krems am linken Ufer abwärts erweitert sich das Thal der Donau immer mehr. Sie bildet unzählige, bald größere, bald kleinere Inseln und Sandbänke und wird nur noch einmal durch den Leopoldsberg und den gegenüberliegenden Bisamberg eingeengt. In mehrere Arme getheilt: Donaucanal, Kaiserwasser, Hauptarm, schwarze Paden, eilt die Donau an Wien vorüber und erreicht unterhalb der Stadt die größte Breite. Nach einem $18\frac{1}{2}$ Meilen langen Lauf verläßt die untere Donau bei Theben Niederösterreich, um in die ungarische Tiefebene überzugehen. Der ganze Lauf durch das Erzherzogthum beträgt daher $33\frac{3}{4}$ Meilen.

Aus der Betrachtung der Donau sehen wir, daß die Breite derselben an verschiedenen Orten eine sehr verschiedene ist.

Bei der Ennsmündung	1250'
unterhalb Grein	288'
bei Mautern.	1500'
„ Tulln.	3300'
„ Nußdorf	1250'
„ Wien (Franz-Josefs-Quai bis Floridsdorf) . .	17.280'
über die Lobauinsel (zwischen Albern und Groß- enzersdorf)	18.180'.

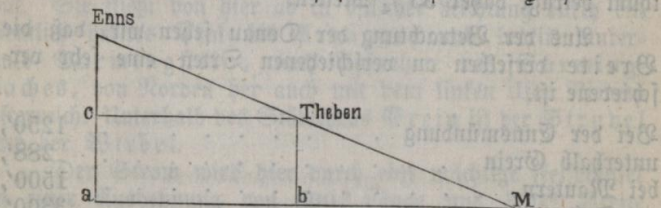
Die Tiefe ist nach dem sehr veränderlichen Wasserstande sehr verschieden. Sie kann durchschnittlich auf 10'

angegeben werden. Der Wasserstand steigt bis 26', sinkt an anderen Stellen wieder auf 1—6'.

Joch der Ferdinandsbrücke.

Das Wasser der Donau fließt von Westen nach Osten, weil die östlichen Gebiete tiefer liegen als die westlichen, und zwar beträgt der Höhenunterschied zwischen Enns und Theben 363'. Diese Neigung des Flußbettes nennt man Gefälle. Da sich dasselbe in einer Ausdehnung von $33\frac{3}{4}$ Meilen findet, so ist die Durchschnittszahl 11 und man kann sagen: das Gefälle der Donau beträgt 11' pr. Meile.

Das Gefälle wird bestimmt aus dem Unterschiede der Seehöhe zweier Punkte. Wenn wir uns nämlich die Neigungslinie Enns—Theben verlängert denken bis an das Meer, so ist der Punkt M über der Meeresfläche gar nicht erhoben, der Punkt Theben schon mehr, der Punkt Enns noch mehr. Die Linien Theben b und Enns a stellen uns die Höhe vor und zwar beträgt die Linie Theben b 414', die Linie Enns a 777', was so viel heißt als: Theben liegt 414', Enns 777' höher als die Meeresfläche, oder die Seehöhe von Theben beträgt 414', die von Enns 777'. Der Unterschied zwischen beiden ist dargestellt durch die Linie Enns c oder $777' - 414' = 363'$, welche Zahl uns das Gefälle der Donau von Enns bis Theben angibt. Die Seehöhe eines Ortes nennt man auch seine absolute Höhe.



Stellen wir die Seehöhe verschiedener Punkte der Donau zusammen, so ergibt sich:

	Seehöhe	Gefälle
bei der Ennsmündung	777'	—
„ Ardagger	704'	73'
„ der Traisenmündung	575'	—

	Seehöhe	Gefälle
bei Klosterneuburg	501'	—
„ der Donaubrücke bei Wien	489'	—
„ Hainburg	422'	—
„ Theben	414'	—

Die Unterschiede werden von den Schülern berechnet. Sie ergeben die Summe 363'.

Die Geschwindigkeit, mit welcher sich das Wasser bewegt, hängt ab von der Menge des Wassers, von der Breite des Flußbettes, von dem Gefälle. Sie beträgt bei der Donau 5'—6' pr. Secunde. Bei der Sotienbrücke im Donaucanale 8'. Die mittlere Geschwindigkeit der Donau ist auf 5½' pr. Secunde zu rechnen.

Zusammenstellung verschiedener Proportionen. Versuche mit einer Rinne.

§. 43. Nebenflüsse der Donau.

I. Am rechten Ufer.

a) Im R. D. W. W.

1. Die Enns entspringt außerhalb Niederösterreich und berührt dasselbe nur in einer Ausdehnung von vier Meilen als Grenzfluß von Steyer bis zu ihrer Mündung unterhalb Enns, Mauthausen gegenüber. Ihre Breite ist 200' bis 600', das Gefälle 56' auf die Meile. Sie ist schiffbar. Am rechten Ufer nimmt sie als Zufluß den Rammingbach auf, welcher eine Strecke die Grenze zwischen Ober- und Niederösterreich bildet.

2. Die Ybbs, in ihrem Oberlauf Dis genannt, entspringt auf dem Zellerhut westlich von Mariazell, wendet sich in ihrem 17½ Meilen langen Laufe bis Groß-Hollenstein westlich, von da bis Amstätten nördlich, um in nordöstlicher Richtung, nachdem sich ihr Thal erweitert hat, unterhalb Ybbs in die Donau zu münden. Ihr bedeutendes Gefälle ist 116' pr. M. An Zuflüssen sind zu merken am rechten Ufer die kleine Ybbs, am linken Ufer die Uhl. In ihrem Oberlauf nimmt sie den Abfluß der Lunzerseen auf.

3. Die Erlaf entsteht aus zwei Quellen bei Mariazell, durchfließt den Erlassee, fließt bis Gaming in nord-

westlicher, von da in nördlicher Richtung oberhalb Pechlarn in die Donau. Ihre Länge ist 14 Meilen, das Gefälle 60' pr. Meile. Zuflüsse: links der Lassingbach mit dem 271' hohen Wasserfall, der Garingbach, die kleine Erlas, welche bei Wieselburg mündet.

4. Die Melf hat ihre Quelle am Starzberge bei Scheibbs und mündet nach einem fünf Meilen langen Laufe oberhalb Melf.

5. Die Pielach entspringt am Hochstadelberge und fließt nach einem 15 Meilen langen Laufe unterhalb Melf in die Donau. Ihr Gefälle beträgt 32' pr. Meile.

6. Die Traisen entsteht aus der Vereinigung der Haupt- und Unrecht-Traisen außer Jahrsfeld. Die erstere, auch Türritzer Traisen genannt, entspringt auf der Nordseite des Traisenberges, die letztere kommt von der Südseite desselben und heißt auch Hohenberger Traisen. Sie fließt nach ihrer Vereinigung in nördlicher Richtung vorbei an Lilienfeld, Herzogenburg, St. Pölten, Wilhelmsburg und mündet nach einem 10 Meilen langen Laufe bei Traismauer in die Donau. Das Gefälle beträgt 119' pr. Meile, weshalb sie auch häufige Ueberschwemmungen anrichtet und mächtige Schotterbänke ablagert.

7. Die Perschling entspringt am Rufubauer-Wiesenberg und fließt nach einem $6\frac{1}{2}$ Meilen langen Laufe durch den Tulnerboden in die Donau.

8. Der große Tullnerbach entsteht bei Neulengbach aus der Vereinigung des Laabenbaches mit dem Anzverbache und mündet nach einem 6 Meilen langen Laufe oberhalb Tulln. Der kleine Tullnerbach mündet unterhalb Tulln.

b) Im R. U. W. W.

9. Die Als (Alserbach) entspringt hinter Neuwaldegg, fließt durch den IX. Bezirk in Wien (aber vollständig überbaut) in den Donaucanal.

Durch welche Straßen? welche Gedenktafel erinnert an den Alserbach?

10. Die Wien entsteht bei Preßbaum aus der Vereinigung der Dürren Wien, welche vom Kaiserbrunnberg, und der Grotten-Wien (Pfalzaubach), welche vom Hena-

stel kommt. Auf ihrem $4\frac{1}{2}$ Meilen langen Laufe bespült sie Burkersdorf, Weidlingau, Hütteldorf, Penzing, Hiezing, Meidling, fließt durch die Wiener Bezirke Mariahilf, Margarethen, Wieden, innere Stadt, Landstraße und mündet unter den Weißgärbern in den Donaucanal. An Zuflüssen nimmt sie auf: links die Gablitz, Mauerbach und Halterbach; rechts den Lainzerbach.

11. Die Schwechat entsteht aus zwölf Quellflüssen, welche sich bei Klausen Leopoldsdorf unter dem Namen Schwemmbach vereinigen. Von Alland an tritt der Name Schwechat auf. Sie fließt auf ihrem 7 Meilen langen Laufe durch das Helenenthal bis Baden östlich, wo sie sich in zwei Arme theilt. Beide, der südliche (Aubach oder Schwechat) und der nördliche (Mühl- oder Felzbach), fließen durch den Laxenburger Park, wo sie sich wieder vereinigen. Unterhalb Achau theilt sich die Schwechat abermals in zwei Arme, welche bei Kaiserebersdorf in die Donau münden. Ihr Gefälle ist 37' pr. Meile. An Zuflüssen nimmt sie auf: links den 3 Meilen langen Mödlingbach und die 4 Meilen lange Liesing, welche aus der dürrn Liesing und der Reichliesing entsteht. Erstere kommt aus dem Kaltenleutgebener, letztere aus dem Breitenfurter Thale; rechts die Triesling, welche sich nach einem mehr als 7 Meilen langen Laufe unterhalb Münchendorf in zwei Arme theilt.

12. Die Fischa (große) entspringt in der Tagnitzau bei Ebenfurt und mündet nach einem 5 Meilen langen Laufe bei Fischamend in die Donau. Ihr Gefälle beträgt 18' per Meile. Sie hat die Eigenthümlichkeit, daß sie nie austrocknet und nie friert, wodurch sie für die an ihren Ufern erbauten Fabriken von unschätzbarem Werthe ist. Am rechten Ufer nimmt sie den Reußenbach auf. Am linken Ufer empfängt sie bei Grametneusiedel das Wasser der Piesting oder des Kaltenganges. Diese ist bedeutend stärker und länger (über acht Meilen). Sie entspringt am Ruhschneeberg und vereinigt sich bei Guttenstein mit der Länga und Steinapiesting. Oberhalb Ebreichsdorf theilt sie sich in zwei Arme. Der östliche stärkere fließt in die Fischa, während der westliche selbstständig bei Mannswörth sich in die Donau ergießt.

13. Die Leitha entsteht bei Haderswörth aus der Vereinigung der Schwarza und Pitten. Sie mündet außerhalb Niederösterreich nach einem $6\frac{1}{2}$ Meilen langen Laufe bei Ungarisch-Altenburg. Die Breite beträgt 72', die Tiefe nur 4', ihr Lauf ist sehr träge. Die Schwarza, als deren Fortsetzung die Leitha zu betrachten ist, entspringt auf der Westseite des Rohrerberges bei Guttenstein, durchfließt das Höllenthal, wo sie die Raß empfängt, und tritt über Reichenau, Gloggnitz, Neunkirchen in das Steinfeld. Sie ist sehr reißend, da ihr Gefälle 110' beträgt. Ihre Länge beträgt gegen 10 Meilen. Die $4\frac{1}{4}$ Meilen lange Pitten entsteht bei Aspang aus der Vereinigung mehrerer Quellen, die vom Wechsel kommen. Von Haderswörth an hat die Leitha eine nordöstliche Richtung und bildet stellenweise die Grenze gegen Ungarn. Ihre Länge beträgt mit Einschluß der Schwarza $26\frac{1}{2}$ Meilen. Links nimmt sie die kleine Tischa auf, rechts den Edelbach.

II. Am linken Ufer.

a) Im R. D. M. B.

1. Die große Isper hat ihre Quelle bei Guttenbrunn im Weinsberger Walde, fließt in südlicher Richtung und ergießt sich nach einem drei Meilen langen Laufe unterhalb Hirschau in die Donau. Kurz vor der Mündung nimmt sie rechts die kleine Isper auf, welche von Dorfstetten an eine Strecke die Grenze gegen Oberösterreich bildet.

2. Der Weitenbach entspringt im Weinsberger Walde und ergießt sich nach einem $3\frac{1}{2}$ Meilen langen Laufe oberhalb Melk gegenüber.

3. Die Krems entsteht bei Hartenstein aus der Vereinigung der großen und kleinen Krems. Erstere entspringt bei Traunstein, durchfließt den kleinen Kremssee, letztere kommt von Kirchschlag. Ihr Lauf ist östlich bis Senftenberg, von da an südlich. Die Länge beträgt $7\frac{1}{2}$ Meilen, die Breite an der Mündung 90', die Tiefe 2'. Sie wird durch ihre Uberschwemmungen höchst gefährlich.

4. Der Kamp entsteht bei Kapottenstein aus dem großen Kamp, welcher bei Liebenau entspringt, und dem

kleinen Kamp, der von dem Weinsberger Walde kommt. Sein Lauf ist bis Rosenberg östlich, von da ab südlich. Unterhalb Zöbing theilt er sich in zwei Arme, deren einer dann Mühlkamp heißt. Seine Länge beträgt 18 Meilen, das Gefälle von Zwettl ab 80' pr. Meile. Zuflüsse: Links die Zwettel, mündet bei Zwettl, die Tassa; rechts der Purzellkamp unterhalb Friedersbach.

b) Im R. u. M. B.

5. Die Schmida entspringt bei Eggenburg am Manhartsberg und mündet nach einem $8\frac{1}{4}$ Meilen langen Laufe in die Donau.

6. Der Göllersbach vereinigt mehrere Quellen, welche von Guntersdorf und Mailberg kommen, verstärkt sich durch den Kellerbach aus dem Ernstbrunner Walde, fließt in südlicher Richtung an Stockerau vorüber und mündet daselbst nach einem 7 Meilen langen Laufe.

7. Die March hat ihre Quelle außerhalb Niederösterreich und bildet auf einer Länge von 10 Meilen die Grenze gegen Ungarn hin. Ihre ganze Länge beträgt 40 Meilen, das Gefälle 8' pr. Meile. Bei Marchegg erreicht sie eine Breite von 7000', eine Tiefe von 5' bis 9'. Sie ist schiffbar und auf niederösterreichischem Gebiet der größte Zufluß der Donau. Auf heimatlichem Boden, also am linken Ufer, nimmt sie bedeutende Zuflüsse auf, und zwar:

a) Die Thaya entspringt bei Schweiggers und nimmt nach einem 11 Meilen langen Laufe bei Raabs die mährische Thaya auf. Von da an beträgt ihre Länge 30 Meilen. Unter vielen Krümmungen in hauptsächlich östlicher Richtung theils auf niederösterreichischem, theils auf mährischem Boden sich fortwälgend, ergießt sie sich, nachdem sie von Lundenburg an ganz dem niederösterreichischen Gebiete angehört, bei Hohenau. Ihr wichtigster Zufluß ist bei Paa der aus dem Manhartsberge kommende Pulkaubach.

b) Die 8 Meilen lange Zaya mit dem Taschelbache aus dem Ernstbrunner Walde kommend, mündet bei Drößing.

c) Der Weidenbach kommt bei Gaunersdorf aus dem Rohrwalde und mündet nach einem $6\frac{1}{2}$ Meilen langen Laufe bei Marchegg.

d) Der Rußbach schleicht in einem 12 Meilen langen Laufe, bei Großrußbach entspringend, durch das Marchfeld in östlicher Richtung und mündet Theben gegenüber.

Ihre Quelle haben in Niederösterreich:

1. Die Lainsitz. Sie entspringt bei Karlstift und fließt nördlich in die Moldau.

2. Die Salza. Sie hat ihre Quelle zwischen dem Gölzer und Schwarzkogel und fließt in westlicher Richtung der Enns zu.

3. Die stille Mürz. Sie kommt vom Gippel und vereinigt sich an der steirischen Grenze mit der kalten Mürz.

Tabellarische Zusammenstellung der genannten Flüsse nach ihrer Länge, ihrem Gefälle &c.

§. 44. Der Wiener-Neustädtercanal.

Im Jahre 1803 wurde unter der Regierung des Kaisers Franz I. von Wiener Neustadt nach Wien mit dem Abflusse in den Donaukanal der 8 Meilen lange und 4' tiefe Wiener-Neustädter Schifffahrtscanal erbaut. Er führt über das Steinfeld, Rottingbrunn, Gumpoldskirchen, Laxenburg, Langendorf, Simmering zum Hafen bei der St. Marxer Linie. Das aus mehreren Waldbächen in denselben geleitete Wasser kann durch eigens angebrachte Schleußen gehoben werden. Auf eigenen, schmalen, aber langgebauten Schiffen werden Holz, Ziegel, Eisen und Steinkohlen zugeführt.

§. 45. Stehende Gewässer.

Seen.

An bedeutenden Seen besitzt Niederösterreich nur zwei, den Erlassee und die Lunzerseen.

Der Erlassee liegt in einer Seehöhe von 2648' an der Grenze von Niederösterreich und Steiermark in der Nähe von Mariazell. Die Erlaf durchfließt ihn. Seine Länge be-

trägt über 700°, seine Breite bei 300°, die Tiefe an manchen Stellen 100°.

Die Lunzerseen sind drei an der Zahl, und zwar der Obersee, der Mittersee oder rothe Lache und der untere oder eigentliche Lunzersee, welcher in einer beiläufigen Seeshöhe von 2000' 850° lang und 400° breit ist.

Unbedeutend ist der Kremssee unterhalb Traunstein.

An Fischteichen dagegen ist Niederösterreich um so reicher, und zwar finden sich dieselben besonders im K. D. M. B. gegen die böhmische, im K. U. M. B. gegen die mährische Grenze, im K. U. W. B. dagegen sind nur wenige erwähnenswerthe.

Sümpfe verschwinden in Niederösterreich immer mehr. Dieselben treten auf als versumpfte, nasse Wiesen, oder als periodisch überschwemmtes Land oder endlich als echte Moore, auf welchen Torf abgelagert erscheint.

§. 46. Heilquellen.

Als solche sind zu nennen:

1. Die Schwefelquellen zu Baden +22 bis +29°, Deutschaltenburg +21°, Böslau +19° und Meidling. Die warmen Quellen zu Baden waren schon den Römern bekannt unter dem Namen aquae cetiae oder thermae pannonicae, und bilden heute noch einen sehr berühmten Badeort Niederösterreichs.

2. Die eisenhaltige Quelle zu Pirawart.

3. Der Sauerbrunnen bei Wiener Neustadt.

4. Minderwichtige zu Wien und Umgebung.

§. 47. Bodengestaltung.

Niederösterreich besitzt in Bezug auf Bodengestaltung eine mannigfache Abwechslung, denn es steigt von der Ebene auf bis in Gebirge, die an die Schneegrenze ragen. Während in den Süden des Landes die Alpen ihre Ausläufer senden, wird der Osten von dem Leithagebirge begrenzt und der nördliche Theil des Landes von den breiten Rücken des böhmisch-mährischen Gebirges durchzogen, so daß ein Drittheil dem Gebirge, das Uebrige der Ebene und dem Hügellande angehört.

§. 48. Gebirge.

I. Das Alpengebiet.

Die Alpen, welche Niederösterreich durchziehen, sind die Fortsetzung der norischen Alpen und treten zwischen den Quellen der Mürz und Salza aus Steiermark herüber mit dem Göllner (5571') ein. Vom Göllner aus durchziehen sie das Land in zwei Zügen. Der eine wendet sich nach Westen, wogegen der andere bis an den Gippel (5273') vorschreitet. Dieser Zug theilt sich hier abermals in zwei Aeste, von denen der eine in nordöstlicher Richtung bis an die Donau reicht, während der andere, die eigentliche Fortsetzung der norischen Alpen, in südöstlicher Richtung hinzieht. Der nordöstliche Zug scheidet die Kreise D. W. W. und U. W. W., der westliche und südöstliche bilden die natürliche Grenze zwischen Niederösterreich und Steiermark. Die Alpen zeichnen sich aus durch ihre langgestreckten, scharfgezeichneten R ä m m e, von denen sich vielfach verzweigte Nebenäste ablösen und in ebensovielen, bald zu schmalen Pässen (K l a u s e n), bald in kesselförmig erweiterte Thäler auslaufen, die oft durch Einsattelungen der Berglehnen (G e s c h a i d e) miteinander verbunden sind.

1. Der westliche Zug. Zwischen den Quellen der Unrecht=Traisen, der Salza und Erlaf krümmt sich dieser Zug nach Steiermark zurück, zieht über Mariazell und erreicht am Zellerhut (5128') wieder Niederösterreich. Von hier an wendet sich der Zug in entschieden westlicher Richtung, die Grenze bildend zwischen dem K. D. W. W. und Steiermark, zur Eßling= oder Boralpe (5430'), der dreifachen Grenze von Steiermark, Ober= und Niederösterreich. Von diesem Zuge aus gehen nach Norden hin gegen die Donau mehrfache Ausläufer, immer niedriger werdend, bis sie sich allmählig in Hügelland verflachen.

Wir nennen folgende Ausläufer:

A. Die Züge:

- a) zwischen der Unrecht= und Haupttraisen bis zur Vereinigung der beiden Bäche;
- b) zwischen der Haupttraisen und Türnitz bis gegen Türnitz;

- c) über den Annaberg einerseits zwischen Traisen und Pielach bis Wilhelmsburg, andererseits zwischen Erlaf und Pielach bis in das Manfer Hügelland reichend.

B. Ein kleiner Ast von der Pichleralpe bei Mitterbach aus über den Josefsberg bis zum Joachimsberg.

C. Der Zug zwischen Erlaf und Ybbs vom Zellerrain anfangend über den kleinen und großen Detscher (5909') bis nahe an die oberösterreichische Grenze in der Biegung der Ybbs in westlicher Richtung. In nördlicher Richtung bis Waidhofen, von da in das Hügelland übergehend.

D. Der Zug vom Dürnstein aus bis gegen den Lunzersee und die Ybbs:

a) nördlich nach dem Scheiblingstein;

b) Hetskogel;

c) westlich bis zur Boralpe.

E. Von der Boralpe endlich zieht ein Zug längs der Grenze von Ober- und Niederösterreich, der sich bei Seitenstetten und Haag in das Hügelland verliert.

2. Der nördliche Zug. Das Kahlengebirge zieht vom Gippl in nördlicher Richtung und heißt von St. Corona an auch der Wienerwald. Ueber den Schöpfl (2826') sich erstreckend, sendet er vielfache Zweige aus.

a) Das Kahlengebirge über den Hermannskogel bis zum Josefs- (1450') und Leopoldsberg (1329'), wo er zur Donau abfällt; jenseits am linken Donauufer in zwei Zügen fortsetzt, von denen der westliche bis Karnabrunn reicht, der östliche über den Bisamberg (1117') bis zum Kreutwalde bei Großrußbach. b) Nach Osten verzweigt sich das Gebirge bis an die Wiener-Neustädter Ebene über den Troppberg (1701') zum Aninger (2126') und großen Lindkogel (eisernes Thor, 2522').

3. Der südöstliche Zug erstreckt sich längs der Grenze von Niederösterreich und Steiermark über die Schne-alpe, Raz (5880') und Schneeberg (Warriegel 5961', Kaiserstein 6517', Alpengipfel 6566'), Semmering (bei dem Gasthause zum „Erzherzog Johann“ 3081', höchste Spitze 4416'), Sonnwendstein (4318'), Wechsel (Vorauer Alpe 5265'), und fällt gegen Ungarn hin als der letzte Aus-

läufer der Alpen gegen Osten ab. Auch von diesem Gebirgszuge sind mehrfache Zweige zu unterscheiden.

II. Das Leithagebirge,

welches die Grenze nach Osten bildet, steht mit dem Wechsel durch den Kaiserwald (Rosaliencapelle 2355') in Verbindung, und erstreckt sich längs des rechten Ufers der Leitha, von welcher es durchbrochen wird.

III. Das böhmisch-mährische Gebirge.

Den nordwestlichen Theil Niederösterreichs bildet eine Hochebene (Plateau). Im westlichen und höchsten Theile der Hochfläche, welcher zugleich die Wasserscheide zwischen dem Stromgebiet der Elbe und der Donau bildet, sind die höchsten Ruppen der Jägerhüttenberg (3564'), der Vieh- oder Tafelberg (3510'). In dem südlichen stufenförmig zur Donau abfallenden Theile sind zu merken: der Weinsberger Wald zwischen dem Weitenbach und der Donau, der Fauerling (3063'). Den Ostrand der Hochfläche bildet ein Gebirgszug, welcher mit dem Manhartsberge (1700', Grenze zwischen den Kreisen D. M. B. und U. M. B.) gegen das Hügelland, das den Kreis U. M. B. erfüllt, abfällt.

In Bezug auf die Erhebung unterscheiden wir vier Regionen, und zwar:

I. Region der Ebenen, der Hügel und Vorberge. Hier findet sich Getreide- und Feldbau, Obst- und Weincultur. Die Wälder werden gebildet von Eichen, Weiden, Pappeln und Ulmen.

II. Region der Waldberge. 1200' bis 2500'. Sie haben schattige Wälder von Laub- und Nadelholz und üppige Bergwiesen. Getreide- und Obstbau nehmen ab, der Weinstock verschwindet.

III. Region der Boralpen und des Hochgebirges. 2500' bis 5000'. Düstere Nadelhölzer verdrängen das Laubholz. Die Rothtannen herrschen vor.

IV. Region der Alpen über 5000'. Die Rothtanne verkrüppelt hier, das Krummholz erscheint, die schönen Wiesen hören auf, nackte Felsen herrschen vor.

Die genannten Höhen sind nach den Regionen zu gruppiren.

§. 49. Ebenen.

Die Ebenen Niederösterreichs, welche von Bedeutung sind, dehnen sich zu beiden Seiten der Donau aus und werden auch Strombecken genannt.

I. Zwischen Steier und Enns tritt aus Oberösterreich das obere Donaubecken herüber und dehnt sich in einer Länge von 18 Meilen aus, während die Breite nur 1 bis 5 Meilen beträgt. Es ist ein Hügelland, welches in den Thälern der Ybbs, Erlaf und Traisen sich zu kleineren schmalen Ebenen gestaltet. In dem Tullner Boden, welcher in einer Länge von 5 Meilen, in einer Breite von $\frac{1}{2}$ —1 Meile, von der Traisenmündung bis an das Raxengebirge reichend, 4 Quadratmeilen umfaßt, erscheint dieses Becken zu einer Ebene erweitert, die sich durch Fruchtbarkeit, besonders an schönem Kraut, auszeichnet. Am linken Donauufer breitet sich die Wagramebene, von Hadersdorf bis Korneuburg reichend, aus, und umfaßt einen Flächenraum von 5 Quadratmeilen. Während ersterer von 624' absoluter Höhe bei Traismauer auf 540' bei Zeiselmauer abfällt, senkt sich diese von 720' auf 520'.

II. Das Wiener Becken. Dieses zerfällt in das südliche Wiener Becken mit dem Steinsfeld und in das nördliche Wiener Becken.

A. Das südliche Wiener Becken (Wiener Fläche).

Dieses steigt von der Donau aus bis Gloggnitz (zehn Meilen) in Form eines Dreieckes auf und wird eingeschlossen von den Ausläufern des Wiener Waldes, den letzten Ausläufern der Alpen, dem Kaiserwald und dem Leithagebirge. Der nördliche Theil dieser Ebene ist hügelig und wird durch die Thäler der Wien, Schwechat und Fischa in vier Hügelgruppen getrennt: 1. die Schmelz, 2. Wiener und Laerberg, 3. das Plateau von Raasdorf, 4. die Höhe von Ellend. Der südliche Theil, die eigentliche Ebene, zerfällt in die Simmeringer Haide, Minkendorfer Haide, Neustädter Haide und Theresien- oder Steinsfeld.

1. Auf der Simmeringer Haide, welche, südöstlich von Wien liegend, von Simmering bis Schwechat sich ausdehnt, befindet sich außerhalb der Belvedere-Linie das k. k. Arsenal. Dieser großartige Bau wurde von den Architekten Van der Nüll, Siccardsburg, Rösner, Förster und Hansen in einem Zeitraume von sechs Jahren ausgeführt. Er dehnt sich in Form eines Viereckes in einer Länge von 663° , in einer Breite von 253° von Nordwest nach Südost aus und umfaßt neben den Casernen ein Commandanten-Gebäude, Maschinen-, Holz- und Sattlerwerkstätten, das Waffenmuseum, die Gewehrfabrik, das Geschützbohrwerk, das Gußhaus, die Schießstätte, die Kirche u. s. w. Das Hauptportale schmücken sechs Statuen von Gasser: Physik, Chemie, Mechanik, den Wagner, den Gießer und den Waffenschmied darstellend, und eine 11' hohe Austria.

2. Die Minkendorfer Haide breitet sich südlich von Laxenburg aus. An sie schließt sich

3. bis Wiener-Neustadt reichend die Neustädter Ebene; während

4. der Theil der Fläche, welche sich südwestlich und nordöstlich von Neustadt erstreckt, das Steinfeld heißt.

Das letztere ist unfruchtbares Land, welches durch künstliche Nadelholzpflanzungen urbar gemacht werden soll. Maria Theresia erbaute, um diese Gegend fruchtbar zu machen, das Dorf Theresienfeld, und versah die Häuser mit dem nöthigen Haus- und Ackergeräthe. Verdienstvollen ausgedienten Soldaten wurden diese Häuser sammt Requisiten unter der Bedingung geschenkt, daß sie den Boden urbar machen. Theilweise war die Arbeit mit Erfolg gekrönt, theilweise blieb sie aber eine vergebliche.

B. Das nördliche Wiener Becken (Marchfeld).

Vom Bisamberge im Westen begrenzt, fällt diese Ebene von 522' nach Osten bis an die March sich erstreckend auf 444' ab und umfaßt einen Flächenraum von 14 □ Meilen. Diese Ebene ist sehr fruchtbar und der Ort, wo zwei denkwürdige Schlachten geliefert wurden.

I. Schlacht bei Stillfried 1278. Von den Reichsfürsten Deutschlands verweigerte Ottokar, König von Böhmen

dem neuerwählten Kaiser Rudolf von Habsburg die Huldigung. Als dieser daher mit einem Reichsheere vor Wien erschienen war, leistete jener zwar den Vasalleneid, bereute aber bald darauf diesen Schritt und zog mit einem Kriegsheere von Böhmen her gegen Wien. Auch Rudolf säumte nicht und schlug bei dem Flecken Stillsfried am Weidenbache sein Lager auf.

Am 25. August 1278 musterte der Kaiser sein Heer und setzte den Angriff auf den nächsten Tag fest. Auch Ottokar hielt Musterung und vertheilte seine Kriegerschaaren für den bevorstehenden Kampf. Nachdem das Zeichen zum Angriff gegeben war, rückten die Heere in bedächtigem Schritt aufeinander. Weithin dröhnte die Ebene vom Tritt der gepanzerten Krieger und Rosse; dazwischen klang das Klirren der Panzer, Schwerter und Lanzen. Da standen die Heere sich endlich gegenüber, die Schlacht begann, während die heiße Sommersonne niederbrannte, hinüber und herüber wogten die Heerhaufen. Kaiser Rudolf war selbst mit eingetreten in den Kampfplatz und wurde durch den wuchtigen Schwertschlag eines Thüringers vom Pferde gebracht. Zu seiner Rettung eilte Ulrich von Kapellen mit der Nachhut herbei, brachte dem Kaiser ein anderes Streitroß und stürzte sich mit unwiderstehlicher Gewalt auf den Feind, der Schritt für Schritt zurückzuweichen begann. Da rief der Markgraf von Hochberg mit weithin vernehmbarer Stimme in das Schlachtengewühl: „Sie fliehen, sie fliehen!“ Der Ruf verbreitete sich durch die Reihen der Kaiserlichen, wie aus einem Munde erdröhnte es: „Sie fliehen!“ Durch diesen Ruf in Verwirrung gebracht, beeilten die Böhmen ihren Rückzug, der bald darauf zur Flucht wurde, und Milota, dem Ottokar die Nachhut anvertraut hatte, jagte mit seinen Reitern verätherisch davon.

Obwohl die Böhmen von allen Seiten flohen und der Sieg bereits entschieden war, wollte Ottokar dennoch nicht daran glauben und stürzte sich muthvoll dahin, wo die größte Gefahr war, hervorragend durch seine hohe Gestalt, bis zwei steirische Ritter auf den Ermüdeten eindringen, ihn seige vom Rosse stürzten und meuchlings über den Liegenden mit Dolch und Keule herfielen. Nachdem sie ihm 17 Wunden beigebracht,

ergriff sie Grauen über ihren ehrlosen Meuchelmord, sie bestiegen ihre Rosse und eilten vom Schlachtfelde. Ein früherer Diener Ottokars erkannte im Vorbeireiten in dem Daliegenden den König, stieg vom Rosse, holte Wasser, um den Sterbenden von Blut und Staub zu reinigen, wickelte ihn in eine Pferdedecke, legte des Königs Haupt in seinen Schooß und drückte ihm nach frommem Brauch die Augen zu, nachdem er einen Boten an Rudolf mit der Nachricht von dem Tode des Königs gesandt hatte. Kaum hatte dieser die Meldung vernommen, so eilte er an die Stelle, wo der unglückliche Böhmenkönig lag, und beweinte dessen trauriges Ende. Darnach ließ er die von Troßknechten beraubte Leiche in sein Zelt bringen, angemessen bekleiden und nach Wien schicken, wo sie im Purpurmantel dem Volke ausgestellt wurde, das er eine Zeit lang beherrscht, dem er manche Wohlthaten erwiesen hatte. Nach sieben Monaten holten Edle aus Prag die Leiche ihres Herrn ab, um sie im Dome zu St. Veit in Prag beizusetzen. Rudolf feierte den Sieg durch Feste und Turniere aller Art und belehnte am 27. December 1282 seine beiden Söhne Albrecht I. und Rudolf mit den Babenbergischen Erbländern, wodurch die habsburgische Herrscherlinie in Oesterreich begründet ward.

II. Schlacht bei Aspern 1809. Obgleich Napoleon I. die Oesterreicher in mancher Schlacht überwunden hatte, war weder das Vertrauen des Kaisers Franz, noch die Begeisterung des Volkes, noch der Muth des Erzherzogs Karl gebrochen. Dieser entwarf vielmehr den kühnen Plan, Napoleons Heer im Marchfelde zu vernichten. Er erwartete daher mit 75.000 Mann, nachdem er längs der Donau von Krems bis Preßburg seine Vorposten aufgestellt hatte, in dieser Ebene den „unüberwindlichen“ Gegner mit seiner Macht. Dieser rückte auch heran und überschritt die Donau, wo sie durch die Lobau und eine kleinere Insel in drei Arme getheilt wird, auf Schiffbrücken, und breitete seine Macht zwischen den Orten Aspern und Eßlingen, welche er verschanzte, aus. Am 21. Mai 1809 kam es zur Schlacht. Mörderisch war allenthalben der Kampf und zwar am heftigsten um den Besitz von Aspern, aus welchem die Kaiserlichen durch mehrfachen Sturm die Franzosen zu verdrängen

strebten, bis endlich abermals acht österreichische Bataillone anstürmten, es im ungestümen Andrang nahmen und nun auch fortan behaupteten.

In gleicher Weise waren die Truppen, trotz des Einbringens der Feinde, auch im Mitteltreffen siegreich. Hestiger Kugelregen brachte das Bataillon Zach in Unordnung und damit zum weichen. Schon wankten auch die Uebrigen, da ergriff Erzherzog Karl, die Gefahr erkennend, die Fahne des Bataillons Zach, stürmte auf die Feinde los, und brachte dadurch neuen Muth und neue Kraft in seine Truppen, so daß diese, mit erneuter Begeisterung vorwärts drängend, auch hier den Feind zurückwarfen.

Noch war die blutige Arbeit nicht vollendet und der neue Tag, der 22. Mai, brachte neue Anstrengung, denn Eplingen mußte genommen werden, auf welches Napoleon nun seine ganze Hoffnung gesetzt, dessen Vertheidigung er auch seinem tüchtigsten Generale, dem Marschall Massena, übertragen hatte. Ungeachtet aber dieser alle Angriffe und Stürme der Oesterreicher zurückgeschlagen hatte, konnte er dennoch seinen Gegnern den Sieg nicht mehr entreißen, sondern nur einen geordneten Rückzug der Franzosen über die Donau sichern, nachdem Napoleon bereits auf einem Bahne entflohen war.

Groß waren die Opfer, mit denen dieser Sieg erkauft war, 24.000 Mann hatten die Oesterreicher verloren, obschon Napoleon 7000 Tode und 35.000 Verwundete auf dem Schlachtfelde zurücklassen mußte; aber größer noch war der Erfolg, denn der Glaube an Napoleons Unbesiegbarkeit war vernichtet, Selbstgefühl und Selbstvertrauen war durch den Schlag des Erzherzogs den unterjochten Völkern wieder gegeben, neue Hoffnung beseelte Deutschlands Herzen — Napoleons Untergang war angebahnt.

§. 50. Verkehrsmittel.

Für den Verkehr in Niederösterreich ist außer der natürlichen Wasserstraße (Donau) auch durch Anlegung gut gebauter Straßen und Eisenbahnen vielfach gesorgt.

A. Die Straßen, welche alle in Wien zusammenlaufen, werden theils vom Staate, theils von Landes- oder

Bezirksfonden erbaut und erhalten. Man unterscheidet daher auch ärarische, Landes- und Bezirksstraßen. Die ersteren umfassen eine Länge von 146 Meilen, die beiden letzteren betragen zusammen 384 Meilen. Auf eine Quadratmeile Flächenraum können 6000⁰ Straße gerechnet werden. Die wichtigsten dieser Straßen sind:

I. Die Brünnerstraße von der Taborlinie nach Floridsdorf, von wo aus sie a) östlich nach Preßburg, b) westlich nach Stockerau abzweigt. Von hier aus theilt sich die Straße in drei Zweige:

1. die Pragerstraße;
2. die Hornerstraße nach Böhmen;
3. die Kremserstraße nach Zwettel.

II. Die Linzerstraße von der Mariahilfer Linie über St. Pölten, von wo aus sie einen Zweig

1. nach Mautern,
2. nach Mariazell entsendet.

III. Die Triesterstraße von der Makleinsdorfer Linie über Neudorf.

1. Von hier aus zweigt sie ab über Mödling nach Traisen, wo sie mit der Straße II. 2 zusammentrifft;

2. von Traiskirchen sendet sie eine Seitenstraße über Baden, welche sich mit der ersteren verbindet;

3. über Leopoldsdorf geht ein Zweig, welcher sich mit der Straße III. 1 verbindet.

IV. Die Dedenburgerstraße von der Makleinsdorfer Linie über Raxenburg.

V. Die Preßburgerstraße von der St. Marxer Linie über Schwechat, von wo aus die Bruckerstraße abzweigt.

VI. Die Klosterneuburgerstraße von der Rußdorfer Linie über Rußdorf.

Durch welche Straßen Wiens sind diese Straßen auf den Stefansplatz zusammenzuführen?

Feld- und Waldwege, Verbindungsstraßen, Promenadewege.

B. Eisenbahnen. Auch für die Locomotivbahnen, welche Niederösterreich durchziehen, bildet Wien den Mittelpunkt. Von hier aus führen folgende Schienenwege nach den verschiedenen Richtungen durch das Land und stellen die

Verbindung durch die angrenzenden Länder mit den fernsten Gegenden her:

1. Die Kaiser Ferdinands-Nordbahn, welche ihren prachtvollen Bahnhof im II. Bezirke hat, wurde im Jahre 1841 dem Betriebe übergeben und ist die älteste Locomotivbahn von ganz Oesterreich. Sie zieht in einer Länge von 11 Meilen bis Lundenburg an der mährischen Grenze und vermittelt besonders den Transport von Getreide, Holz, Eisen und Steinkohlen.

a) Von Floridsdorf aus geht eine Zweigbahn drei Meilen nach Stockerau;

b) von Gänserndorf aus eine andere 9 Meilen lang nach Preßburg.

2. Die Südbahn hat ihren neuen Bahnhof zwischen der Belvedere- und Favoriten-Linie. Sie führt durch Niederösterreich nach dem Süden (15 Meilen bis an die Grenze) über den Semmeringpaß, wo sie in der Strecke von Gloggnitz bis Mürzzuschlag als ein hervorragendes Bauwerk unserer Zeit gelten kann. Der Erbauer derselben, Ritter v. Ghega, machte vorher Jahre lange Studien und am 12. August 1854 konnte die für diese Fahrt besonders erbaute Locomotive über die 16 Viaducte und durch die 15 Tunnel (2254⁰ lang) glücklich die erste Probefahrt machen. Der Frachtenverkehr umfaßt hauptsächlich Getreidesendungen, Einfuhr von Kohlen und Eisenbahnschienen. Der Personenverkehr ist besonders auf der Localstrecke von Bedeutung. Sie hat zwei Flügelbahnen, und zwar:

a) von Mödling nach Laxenburg $\frac{1}{2}$ Meile;

b) von Wiener-Neustadt nach Döbendorf, welche letztere aber nur $\frac{1}{2}$ Meile zu Niederösterreich gehört.

3. Die Raaberbahn, welche ihren Bahnhof nächst der Südbahn hat, erreicht bis Bruck an der Leitha eine Ausdehnung von 6 Meilen.

4. Die Kaiserin Elisabethbahn, mit dem Bahnhofe zwischen der Mariahilfer- und Westbahn-Linie, besorgt besonders die Ausfuhr von Getreide und erreicht von Wien bis Enns eine Länge von 23 Meilen.

Die Verbindungsbahn bringt diese vier Bahnen mit einander in Berührung, und zwar von Penzing nach

Hekendorf die West- und Südbahn. Durch den ehemaligen Canal vom Süd- und Raaberbahnhof aus ist die Verbindung hergestellt mit dem Hauptzollamt, wohin die Nordbahn über Viaducte ihrerseits den Verbindungsflügel entsendet.

Zoll, Export, Import.

5. Die Kronprinz Rudolfsbahn hat in Niederösterreich nur eine Länge von 3 Meilen und verbindet St. Valentin mit Steyer.

6. Die Kaiser Franz-Josefsbahn wird ihren Bahnhof im IX. Bezirk erhalten, führt längs der Donau am rechten Ufer aufwärts bis Tulln, wo sie über die Donau setzt, um nach einer Länge von 23 Meilen bei Naglitz an der böhmischen Grenze Niederösterreich zu verlassen.

7. Die k. k. priv. Staatsbahn durchzieht Niederösterreich in zwei Linien, und zwar:

a) Wien = Stadlau = Laa vom Raaber Bahnhofe aus 11 Meilen;

b) Stadlau-Marchegg fast 5 Meilen.

C. Brücken. Die Donauufer werden in Niederösterreich derzeit durch fünf Brücken mit einander verbunden (die Brücken über den Donau canal und die Wien s. o.). Diese sind: 1. die hölzerne Brücke zwischen Stein und Mautern auf 21 Joche ruhend; 2. die hölzerne Brücke bei Tulln für die Franz-Josefsbahn; 3. die hölzerne Brücke bei Floridsdorf; 4. ebendasselbst bloß für den Bahnverkehr die hölzerne Brücke der Nordbahngesellschaft. Diese beiden finden durch zwei Brücken über das Kaiserwasser gegen Wien zu ihre Verlängerung; 5. die Stadlauer Brücke, auf Kosten der Staatseisenbahn erbaut.

§. 51. Telegraphen- und Postverkehr.

Dem Verkehre dienen wesentlich die Telegraphen und das Postwesen. Außer dem Central-Telegraphenamte in Wien befinden sich in Niederösterreich noch 24 Telegraphenstationen und eine Privat-Telegraphenanstalt (wo?), mit den Stationen in den einzelnen Bezirken Wiens und dessen Umgebung.

Postverkehr siehe oben.

§. 52. Natürliche Grenzen.

Unsere Betrachtung des Landes Niederösterreich hat uns häufig an seine Grenze geführt, und haben wir die politische Grenze desselben bereits oben angegeben. Als natürliche Grenzlinien scheiden das Land: ein Theil des Böhmerwaldes von Böhmen; die Thaya von Mähren; die March, die Leitha, das Leithagebirge von Ungarn; die steirischen Alpen von Steiermark; der Ramingbach, die Enns, die Donau, die kleine Isper von Oberösterreich.

§. 53. Politische Eintheilung.

Die oben angeführte Eintheilung in vier Kreise ist eine durch die Donau, den Wienerwald und Manhartsberg gegebene natürliche Eintheilung. Sie galt früher zugleich auch als politische Eintheilung, welche aber in neuerer Zeit durch die Eintheilung in 18 Bezirkshauptmannschaften mit 70 Gerichtsbezirken abgelöst ist. Diese Bezirkshauptmannschaften sind: Sechshaus, Hernals, Bruck a. d. Leitha, Wiener-Neustadt, Baden, Neunkirchen, Korneuburg, Groß-Enzersdorf, Mistelbach, Ober-Hollabrunn, St. Pölten, Lilienfeld, Scheibbs, Amstetten, Krems, Horn, Zwettl, Waidhofen a. d. Thaya. Die Städte Wien, Wiener-Neustadt und Waidhofen an der Ybbs gehören zu keiner derselben, sondern stehen unmittelbar unter der Statthaltereirei.

§. 54. Bewohner.

Die Zahl der Bewohner Niederösterreichs beträgt an 1,905.000 Seelen. Diese vertheilen sich verschieden, so daß im R. U. W. W. die dichteste Bevölkerung sich findet. (Warum?) Sie wohnen in 35 Städten, 227 Marktflecken und 4380 Dörfern. Absolute, relative Bevölkerung.

In Bezug auf die Nationalität gehören die Bewohner Niederösterreichs der größten Mehrzahl nach dem deutschen Stamme an. In Wien finden sich als eingebürgert die verschiedensten Nationen, vorherrschend der slavische Stamm, welcher letzterer auch in mehreren Ortschaften an der nördlichen und östlichen Grenze hervortritt.

Der Religion nach gehören dieselben vorwiegend der katholischen Kirche an. Außer in Wien sind in Wiener-Neustadt, Raasdorf und Mitterbach evangelische Gemeinden mit Filialen und einer nicht unbedeutenden Diaspora. Die Gesamtzahl der Evangelischen A. C. beträgt über 23.000, H. C. über 4000. Ueber 40.000 Bewohner gehören dem mosaischen und ungefähr 2000 dem griechisch nichtunirten Bekenntnisse an.

Folgende Tabelle ist von den Kindern auszuführen:

Name	Größe	Absolute Bevölkerung	Relative Bevölkerung
Wien u. Vororte	1 □M.	811.000	}
K. U. W. W.	76 □M.	314.000	
K. D. W. W.	97½ □M.	235.000	
K. U. M. W.	82 □M.	272.000	
K. D. M. W.	87½ □M.	241.000	
Niederösterreich	344 □M.	1,905.000	

Anmerkung. In obiger Tabelle sind die Angaben der absoluten Bevölkerung nach älteren Quellen, da das statistische Bureau mit den Arbeiten über die letzte Volkszählung noch nicht zu Ende gekommen ist.

Druckfehler.

Seite 5, Zeile 8 v. u. lies: mit dieser, statt: mit diesem.

„ 17, „ 2 v. o. „ austriaco, „ austriaca.

„ 22, „ 12 v. u. „ Hiezing, „ Hizing.

„ 24, „ 7 v. u. „ Siebeln, „ Gibeln.

„ 74, „ 14 v. u. „ Tullnerboden „ Tullnerboden.

„ 74, „ 12 v. u. „ Anzbache „ Anzberbache.